



A WORLD WITHOUT POLICE:

**EINE WELT
OHNE
POLIZEI**



Kein Copyright. Gib dein Exemplar weiter!
Von: *A WORLD WITHOUT POLICE* 2016
Übersetzung: Dezember 2019

Stell dir eine Welt ohne Polizei vor.

Wir leben in einer Gesellschaft, in der fast jedes Problem – von lauten Nachbar_innen bis hin zu zerbrochenen Straßenlaternen – Sache der Polizei geworden ist. Das Ergebnis ist eine Flut von Polizeischikanen und Polizeigewalt. Aber was wäre, wenn wir andere Wege finden könnten, unsere Probleme zu lösen?

Was wäre, wenn wir Polizeimacht zurückdrängen und die Institution Polizei vollständig abschaffen würden? Wir laden dich ein, dir das mit uns zusammen vorzustellen und Wege hin zu einer Welt ohne Polizei zu finden.



Polizeibeamte nehmen eine demonstrierende Person im Zuge des Marsches für Kimani „Kiki“ Gray in East Flatbush fest. Mittwoch, 13. März 2013, New York. Kimani war 16 Jahre alt, als er von den Cops in Zivil erschossen wurde. (AP Photo/John Minchillo)

Inhalt:

- S.1** Vorwort der Übersetzer_innen
- S.2** Begriffe
- S.4** I. Das Problem
- S.11** II. Die Strategie
- S.12** ENTMACHTEN
- S.22** ENTWAFFNEN
- S.26** AUFLÖSEN
- S.31** Über *A WORLD WITHOUT POLICE*
- S.33** Weiter lesen
- S.37** Initiativen im deutschsprachigen Kontext

Vorwort der Übersetzer_innen

A WORLD WITHOUT POLICE, eine Initiative von Aktivist_innen aus den US und darüber hinaus, stellen in diesem Zine eine konkrete Strategie vor, wie wir die Polizei abschaffen können.

Die Kernaufgaben von Polizei – der Schutz von Eigentum, die Aufrechterhaltung einer kapitalistischen, patriarchalen und rassistischen Ordnung – sind überall dieselben. Klar haben Polizeien aber je nach geographischer Verortung ihre eigene Entstehungsgeschichten, nehmen Polizieren und Polizeigewalt unterschiedliche Formen an, weshalb auch die Strategie etwas Anpassung an die jeweiligen Umstände braucht. Wir wünschen uns, dass die Strategie Verbreitung findet. Sie besteht aus den drei Schritten *Entmachten, Entwaffnen, Auflösen* (*Disempower, Disarm, Disband*). Sie sind alltäglich, unmittelbar umsetzbar und beinhalten Überlegungen zum Thema Sicherheit und zum Aufbau alternativer Strukturen.

Begriffe

Community und **Grätzel**: Grätzel ist der Wiener Begriff für *Nachbarschaft*. Wir Übersetzer_innen haben an manchen Stellen den Begriff *Community* mit *Nachbarschaft* und *Grätzel* übersetzt. *A WORLD WITHOUT POLICE* richten ihre Vorschläge zum Entmachten, Entwaffnen, Auflösen von Polizei oft an *Communities* in einem ~~US-amerikanischen~~ Kontext und meinen damit Gemeinschaften z.B. von Personen of Color oder Schwarzen Menschen, die Alltag genauso wie Repression und Bedrohung durch die Polizei miteinander bewältigen. Im Übersetzen haben wir den Begriff breiter gefasst und dabei an verschiedene Umfelder gedacht: Etwa an politische Initiativen, in die wir eingebunden sind. Oder an Menschen und Einrichtungen, die unsere Nachbarschaft im Grätzel bilden. Oder an unterschiedlich enge Gemeinschaften, gebildet entlang von Alltagsbeziehungen, und von denen wir denken, dass wir sie dafür gewinnen können, mit uns Schritte auf dem Weg hin zu einer Welt ohne Polizei zu gehen.

Kieberei: Wienerisch (Dialekt aus Stadt Wien) und abwertend für Polizei

Nationalstaat: Namen von Nationalstaaten oder nationalstaaten-ähnlichen Gebilden sind durchgestrichen. Damit meinen wir: No nations!

Personen of Color (PoC): Der Begriff *Personen of Color* oder *People of Color* meint in unserer Übersetzung alle Menschen, die Rassialisierung, rassistische Diskriminierung und darauf

basierend Abwertung und Ausschluss aus der Mehrheitsgesellschaft erfahren. Diese Erklärung übernehmen wir von Kien Nghi Ha (2007). Ha beschreibt, dass sich der Begriff in den 1960er Jahren im Kontext der Black Power-Bewegung als Kampfbegriff entwickelte und dass er für einen politischen Ansatz steht, der gleichzeitig Subjektpositionen berücksichtigt und Solidaritätspolitik im Sinn hat.

Polizei und Polizeien: Indem wir den Begriff Polizei an manchen Stellen in den Plural übersetzen, holen wir unterschiedliche Entstehungsbedingungen und Geschichten von Polizeien und Ausprägungen von Polizieren mit in den Text. *A WORLD WITHOUT POLICE* erzählen die Entstehungsgeschichten von Polizeien im Zusammenhang mit Kolonialismus in ~~US~~ und ~~England~~, im deutschsprachigen Raum gibt es eine andere Kolonialgeschichte und hat die aktive Beteiligung der Polizei am NS-Terror die Institution Polizei geprägt.

Polizieren: Deutschsprachige Übersetzung des englischen Begriffs *policing*, umfasst Polizeihandeln und Ordnungspolitik.

Schwarz / weiß: Wir schreiben den Begriff Schwarz auch als Adjektiv groß, um das *Schwarze Widerstandspotenzial* sichtbar zu machen. *weiß* schreiben wir klein und kursiv, um die Konstruiertheit des Begriffs hervorzuheben. Dabei beziehen wir uns auf Maja Eggers, Grada Kilomba, Peggy Piesche und Susan Arndt in dem Buch *Mythen, Masken und Subjekte*(2009).

I. DAS PROBLEM

Menschen, die sich gegen Polizeigewalt einsetzen und Fehlverhalten von Cops anprangern, argumentieren oft, dass es doch Aufgabe der Polizei ist, unser *Freund und Helfer* zu sein. Aber diese Annahme über die Aufgaben der Polizei stimmt nicht: Die Polizei hat seit ihrer Entstehung bis heute immer ihre Aufgabe als Schutzmacht wahrgenommen – und zwar für die wohlhabenden Wenigen vor den Vielen, und für die *weiße* Mehrheitsgesellschaft vor dem Rest. Ungleiche Rechtsdurchsetzung und Gewalt sind kein Fehlverhalten, sie gehören zum Job.

Historisch ist die Institution Polizei geschaffen worden, um Eigentum von Unternehmen und Reichen zu schützen und weiße Vorherrschaft durchzusetzen. In den Städten wurden erste Polizeieinheiten ins Leben gerufen, um die Armen unter Kontrolle zu halten, deren Zahl mit dem Aufstieg des industriellen Kapitalismus rasant zugenommen hat. Auf Plantagen und landwirtschaftlich ausgebeuteten Kolonien formierte sich Polizei als Antwort auf drohende Sklav_innen-Aufstände.

In ~~England~~ gründeten wohlhabende Händler_innen die ersten Polizeikräfte, um Diebstähle auf den Londoner Handelsdocks zu verhindern. Damit war die Basis für die Gründung der *Londoner Metropolitan Police* 1829 gelegt, der ersten modernen Polizeimacht der Welt. In Nordamerika

wurden Polizeistellen Mitte der 1800er Jahre etabliert, und zwar um im urbanen Nordosten Aufstände und die unberechenbare Straßenkultur der armen Einwander_innen zu kontrollieren, das Eigentum der Mittelklasse zu schützen und Gesetze gegen flüchtende Sklav_innen umzusetzen. Im Süden entstand die Polizei aus Sklav_innen-Patrouillen, die flüchtende Sklav_innen verfolgten, und sie konzentrierte sich darauf, Sklav_innen und freie Schwarze Menschen daran zu hindern, Fluchhilfe zu leisten oder sich an Aufständen zu beteiligen.



Tompkins Square, New York City 1874: Die Polizei greift eine Demonstration von lohnarbeitslosen Menschen an, die öffentliche Arbeitsprogramme fordern.

In jedem Fall wurden die Polizeien gegründet, um das Eigentum und die Interessen der *weißen* herrschenden Klassen zu verteidigen. Sie hinderten Ausgebeutete daran, die kapitalistische Gesellschaftsordnung zu stören, sei es durch als „antisozial“ dargestelltes Verhalten oder bewusste Rebellion.

Heute gehören Straßenpatrouillen immer noch zu den Hauptaufgaben von Polizei, trotz aller Unterschiedlichkeiten, die sich herausgebildet haben. Straßenpatrouillen greifen auf ein ganzes Arsenal an Gesetzen und Verordnungen zurück, um arme Menschen und andere Gruppen zu kontrollieren, die als störend oder ungehorsam gesehen werden. Die Polizei nutzt dabei die Kategorie *race* – und ganz besonders Schwarzheit – als Hauptmerkmal, um die zu identifizieren, die zu Zielen polizeilichen Handelns werden. Die Polizei nimmt nur selten Missbrauch am Arbeitsplatz durch Chefs_Chefinnen ins Visier, oder Verbrechen, die Reiche verüben. Stattdessen schützt sie Zentren des Kommerzes und bis zu einem gewissen Grad auch das Eigentum der Mittelklassen. Zentral ist, dass die üblichste Art der Unterdrückung in kapitalistischen Gesellschaften nicht poliziert wird: Die Ausbeutung von uns allen am Arbeitsplatz, wo unsere Bosse den Wert, den wir schaffen, als Profit stehlen. Diese Art von Ausbeutung gilt als üblich und gesetzeskonform, sie ist ein Verbrechen, das so offensichtlich ist, dass es unsichtbar wird.

Heute wie früher schützt die Polizei die Arrangements rund um Leben, Arbeit und Handel, die den Kapitalismus am Leben halten, und dessen Profiteur_innen. Denn die wichtigste Aufgabe der Polizei ist, dieses ungleiche System zu verteidigen. **Es ist unmöglich für die Polizei, alle gleich zu schützen**, allen gleich *Freund und Helfer* zu sein. Cops richten ihre Aufmerksamkeit hin auf rassisierte Arme und weg von den Wohlhabenden. Die tägliche kapitalistische Ausbeutung lassen sie unberührt. Die Ausbeutung geht jeden Tag weiter. Jeden Tag

werden die Reichen reicher und die Eliten mächtiger, sodass sie die Richtung lenken können, in die die Polizei ihre Aufmerksamkeit richten soll. *Gleichheit unter dem Gesetz* ist eine leere Phrase in so einer Gesellschaft, genauso wie unabhängige Berichterstattung, wenn Sendezeit von Unternehmen ge- und verkauft wird.

Weil die Polizei für die Regierung arbeitet, **scheint Polizieren der ganzen Gesellschaft zu dienen, während jene, die Zielscheibe der Polizei sind, wie Feind_innen der ganzen Gesellschaft wirken.** Täglich werden über Akte des Polizierens Arme und Personen of Color diffamiert, während besser gestellte Arbeiter_innen die Einladung annehmen, sich an die Seite der herrschenden Klassen zu stellen und so vor der Polizei geschützt zu sein. In der ~~US-amerikanischen~~ Polizei war diese Spaltung immer ein rassistischer Prozess. Sklav_innen-Patrouillen haben arme *weiße* Frauen mit wohlhabenden Sklavenhaltern zusammengebracht, Schwarze Sklav_innen erfuhren vollkommen andere Formen von Unterdrückung. Auf dieselbe Art werden heute durch Praktiken des Polizierens und unter dem Deckmantel gleicher Rechte Trennlinien zwischen Bürger_innen erster und zweiter Klasse gezogen.



Community-Polizei in Zusammenarbeit mit Nonprofit Organisationen, Philadelphia 2011.

Die kapitalistische Ungleichheit kann **Polizei nur über Bedrohung und Gewaltanwendung aufrecht halten**. Dieses Moment unterscheidet die Polizei von anderen staatlichen Institutionen. Im Gegensatz zu den meisten anderen bürokratischen Einrichtungen verfügt die Polizei über die Macht, Menschen Rechte mit Gewalt zu nehmen - inklusive dem Recht auf Leben. Unabhängig von den gesetzlichen Grenzen, die Cops auferlegt werden, erfordert und beinhaltet ihre Rolle die Macht festzuhalten, zu schlagen, einzusperren und zu töten, im Namen von Gesetz und Ordnung.

Polizei ist auch auf eine zweite Weise gewalttätig: Solange Cops ihren Job machen, wird die alltägliche Ausbeutung fortgesetzt. Wenn die Polizei *Gleichheit unter dem Gesetz*

durchsetzt, dann heißt das, dass armen Menschen Hungerlöhne bezahlt werden, während ihre Bosse profitieren, dass arme Menschen von den Vermieter_innen geräumt werden, die sich Eigentümer_innen deren Wohnungen nennen. Egal wie „nicht-gewalttätig“ Polizeikräfte werden, diese systemische Gewalt bleibt. Kein Training, keine gesetzliche Kontrolle oder Reform kann die grundlegende Gewalt der Institution Polizei verändern.

Die einzige Möglichkeit, Polizeigewalt zu beenden, ist die Polizei als Ganzes abzuschaffen – als Teil einer revolutionären Veränderung der Gesellschaft, die den vorhandenen Wohlstand und Ressourcen auf alle verteilt.



*Polizei-Patrouille „Problemviertel“ in Los Angeles Juli 2014.
Acht Monate später erschießt ein LAPD (Los Angeles Police Department) Cop im Zuge einer Räumung der Zelte „Africa“, der dort lebte.*



Demonstrant_innen versammeln sich gegen Polizeigewalt und blockieren beide Fahrbahnen der Interstate 80 in Berkeley, Kalifornien. 9. Dezember 2014. (Foto: Noah Berger, AP)

II. DIE STRATEGIE

Cops töten nicht nur. Sie patrouillieren durch Schulen, Krankenhäuser und öffentliche Verkehrsmittel. Sie dringen in Wohnprojekte, Unterkünfte, Gemeindebauten und Wohnanlagen ein. Sie sind im Sozialamt, im Supermarkt, im Kino und im Park. An all diesen Orten setzen sie *weiße* Vorherrschaft durch und stellen Eigentum über Menschenleben. Tatsächlich erfüllen Cops eine wichtige Aufgabe im Kapitalismus: Sie disziplinieren arme, Schwarze, queere, trans, nicht-*weiße* und behinderte Menschen. Sie stellen den Zwang mit her, miese Lebensbedingungen zu akzeptieren, sie reproduzieren soziale Unterschiede und Isolation mit, und sie bestrafen alle und jede_n, die sich diesem Zustand der Entfremdung und Ausbeutung widersetzen.

Eine Landmine lässt sich nicht reformieren, nur entschärfen. Das Landminen-Problem zu lösen heißt, die Fabriken zu zerstören, in denen sie gebaut wurden, die Regierungen und Unternehmen aufzulösen, die von der Existenz von Landminen profitieren. Übersetzt heißt das: Wir kämpfen weder für eine neue Polizei – netter, diverser, besser trainiert als ihre Vorgänger_innen – noch für ein neues Justizsystem. **Wir kämpfen für eine Welt ohne Polizei.** Wir arbeiten daran, Polizeieinheiten und Polizeibehörden an allen Orten ihres Tuns zu entmachten, zu entwaffnen und aufzulösen, und Gesellschaft als Ganzes zu revolutionieren.

ENTMACHTEN

Nicht einmal über unsere eigenen Körper bestimmen wir selbst, wie etwa die Erfahrungen von dreizehn Überlebenden sexualisierter Gewalt in Oklahoma– alle Schwarze Frauen – zeigen, die ein Cop vergewaltigt und terrorisiert hat. Der tägliche Überlebenskampf in dieser kapitalistischen Gesellschaft wird noch durch Erniedrigung, Angriff und Tod bestraft, wie bei Eric Garner¹ und Alton Sterling² geschehen, beide von Cops ermordet. Daran ändert auch eine diversere, „sanftere“ Polizei oder Community-Policing nichts.

Die absolute Macht der Polizei über unsere Leben steht in direktem Zusammenhang mit der Macht, die uns selbst fehlt. Diese Wirklichkeit wird sich erst dann verändern,

-
- 1 Eric Garner wurde von Cops unter dem Vorwand kontrolliert, er hätte ohne Lizenz einzelne Zigaretten verkauft. Er wurde in einem Würgegriff am Boden fixiert und so ermordet. Eric hatte versucht darauf aufmerksam zu machen, dass er keine Luft bekam: *I can't breathe*. Gegen den Cop wurde keine Anklage erhoben, er wurde in den Innendienst versetzt, was viele Menschen empörte. Fünf Jahre später – im August 2019 – wurde der Cop, der Garner ermordet hatte, suspendiert. Bis heute kämpft die Familie von Eric Garner gegen Polizeigewalt an Personen of Color. Auch Erics Tochter und Aktivistin Erika Garner starb 2018. Ihre Angehörigen sagen, dass ihr Tod eine Auswirkung des Mordes an ihrem Vater war, sie weisen auf den immensen und permanenten Stress und dessen gesundheitliche Folgen hin, denen Schwarze Menschen durch rassistische Polizeigewalt ausgesetzt sind.
 - 2 Alton Sterling, ein Schwarzer CD-Verkäufer, wurde 2017 von zwei *weißen* Cops erschossen. Proteste in Baton Rouge folgten. Die Cops wurden nicht angeklagt, weil ihr Tun als gerechtfertigt angesehen wurde.

wenn wir die Polizei in allen Räumen und Bereichen, in die sie eindringt, entmachten.

Wie können wir die Polizei entmachten und uns selbst ermächtigen? Unsre Antwort ist ein langfristiges Projekt: Worauf wir setzen, ist der Aufbau und die Stärkung von Beziehungen in unseren Gemeinschaften, Nachbarschaften, Umfeldern. Diese Beziehungen sind die Basis, um soziale Probleme zu lösen. Sie halten wir der Polizeigewalt entgegen, sie sind die selbst gewählten Zusammenschlüssen, mit denen wir die kapitalistische Aufsplitterung ersetzen.



Ein Cop wendet einen Polizeigriff bei einem_einer High School-Schüler_in an, bevor er ihn_sie durch das Klassenzimmer schleift. South Carolina, Oktober 2015.

Erstens: Verlassen wir uns aufeinander statt auf die Polizei. Jedes Mal, wenn wir die Polizei zu Hilfe holen, riskieren wir, dass eine_r von uns verletzt oder sogar getötet wird. Aber wenn wir Kommunikationsketten, Möglichkeiten des Selber-Lernens und Möglichkeiten der kollektiven Konfliktlösung für verschiedene Situationen entwickeln, schließen wir so die Polizei aus unseren Leben aus. Nicht mehr die Polizei schlichtet dann Konflikte, sondern wir beginnen, sie selbst zu lösen.

Zweitens: Gründen wir Kampforganisationen gegen Polizeigewalt. Das können Initiativen sein, die die Polizei überwachen. Gleichzeitig können sich verschiedenste Gruppen in Nachbarschaften, Schulen und Lohnarbeit gegen die Ausweitung von Polizeimacht wehren und rasch auf Polizeigewalt und -schikanen reagieren.

Drittens: Wir können „polizei-freie Zonen“ in unseren Gemeinschaften schaffen, wenn wir einmal stark genug sind, um unsere sozialen Problem selbst zu lösen und die Straffreiheit der Polizei zu konfrontieren. Dazu zählt, uns öffentlichen Raum nehmen und uns dort über unhaltbare Zustände austauschen, Alternativen entwickeln und einander kennen lernen, gegen die Vereinzelung, die der Kapitalismus herstellt und die Polizei mit durchsetzt. Wir können mit temporären polizeifreien Zonen anfangen, sie als längerfristige bis dauerhafte Besetzungen ausweiten, die wir halten, unterstützen und verteidigen.

Hier sind ein paar ganz konkrete Vorschläge zum Entmachten der Kiberei in verschiedenen Bereichen unseres Lebens:

Zuhause:

- Telefonketten und **Schnell-Eingreif-Netzwerke** ermöglichen ein Alarmsystem, mit dem rasche Unterstützung in Fällen von Polizeigewalt, Polizeiüberfällen, Großkontrollen usw. organisiert werden kann. Werdet miteinander aktiv, um Polizeigewalt sofort zu stoppen, und organisiert Unterstützung für die Betroffenen.
- Miteinander und mit den Nachbar_innen **Fähigkeiten zur Konfliktbearbeitung zu lernen** kann helfen, Streitereien im Grätzler zu lösen, ohne dass die Polizei involviert wird. Fangt damit in eurer Umgebung und mit euren Nachbar_innen im Haus an.
- Starten wir **Gruppen zur Verteidigung gegen häusliche und sexualisierte Gewalt**, in denen Überlebende von Gewalt das Sagen haben. Menschen wenden sich dann an die Polizei, wenn sie sich nicht anders zu helfen wissen. Aber wenn es ausreichend Unterstützungsstrukturen, Selbstverteidigungsgruppen und Krisenzentren gibt, muss keine_r mehr die Polizei rufen.
- Engagieren wir uns gegen Zwangsräumungen, egal ob es um ein Haus, eine Wohnung oder ein Zelt geht. Cops schützen Privateigentum von Vermieter_innen und Bossen, und sie setzen mit durch, dass wir Arbeiter_innen für den Zugang dazu bezahlen müssen. Bauen wir **Mieter_innen-**

Gewerkschaften, solidarische Netzwerke und Zwangsräumungen-Verhindern-Gruppen und andere Initiativen auf, die das Dach über den Köpfen eurer Nachbar_innen verteidigen – egal ob diese Miete zahlen können oder nicht. Wenn die Polizei gerufen wird, um eine Zwangsräumung durchzusetzen, halten wir die Cops draußen – und unsere Nachbar_innen in ihrem Zuhause drin.

Auf der Straße:

- Ermutigen wir unsere Nachbar_innen, **nicht mit den Cops zu reden**, wenn sie im Grätzl spionieren. Protestieren wir gegen und diskreditieren wir Polizeiprogramme, die Werbung dafür machen, dass sich Nachbar_innen ausspionieren, und die so zu gegenseitiger Kriminalisierung und Bestrafung beitragen.
- Bauen wir **Nachbar_innen-Netzwerke** auf, die in jede Polizeiaktivität im Viertel intervenieren. In den **US** entstehen solche Netzwerke an allen Ecken und Enden. Eine gute Möglichkeit, sie zu aktivieren, sind alle möglichen bereits existierenden Kommunikations-Schienen in der Arbeit, in Nachbarschaften und Communities. Schauen wir uns Beispiele von Cop-watch-

Initiativen³ an, die Polizeischikanen dokumentieren. Belassen wir es aber nicht bei reiner Beobachtung, sondern schaffen eine gemeinsame Kultur des Widerstands, die eingreift und die Cops daran hindert, Gewalt anzuwenden und Leute gefangen zu nehmen, die der Polizei besonders stark ausgeliefert sind.

- Wir brauchen **queer_feministische Initiativen gegen sexistische und queer_/trans-feindliche Übergriffe** und solche zur Verteidigung gegen häusliche Gewalt und sexualisierte Gewalt. Wenn wir uns selbst verteidigen können, brauchen wir uns nicht mehr auf die Polizei verlassen, die uns ständig schikaniert.
- Organisieren wir Kampagnen, die **repressive Polizeipolitiken außer Kraft setzen**, auf städtischer/lokaler, Länderebene und Bundesebene. Ein Beispiel ist die Kampagne gegen rassistische Polizeikontrollen in New York City.
- **Verhindern wir**, dass **neue Polizeistationen** und andere Polizei-Infrastruktur gebaut werden. Protestieren und blockieren wir, stellen Info-Tische vor Polizeistationen auf, um Leute darüber zu informieren, wenn geplant ist, massiv polizierte Zonen auszuweiten.

3 Die meisten Cop-watch-Aktivist_innen und -Initiativen beobachten Cops, dokumentieren, greifen bei rassistischen Kontrollen oder Polizeischikanen ein und unterstützen Menschen, die von den Cops bedroht werden. Der Hamburger Anwohner*innenprotest an der Hafentreppe etwa lädt immer wieder zum gemeinsamen Cop-Watchen an Plätzen ein, die von Cops belagert werden. Nachlesen: #copwatch_hh

- Entmachten meint, eine **militante Protestkultur** zu unterstützen, um Festnahmen auf den Straßen und auf Demos zu verhindern, und es bedeutet, von der eigenen Stammkneipe zu verlangen, sich solidarisch mit jenen zu zeigen, die vor der Lokaltür von Cops schikaniert werden.
- Seien wir in unseren Parks präsent und solidarisch mit den Kids, die dort von den Cops verhaftet werden oder Parkverbote abkriegen.
- Zeigen wir **Solidarität mit den Straßen-Dealer_innen**. Viele müssen Drogen verkaufen, weil sie keine andere Möglichkeit haben, sich über Wasser zu halten. Mischen wir uns ein, wenn sie von den Cops schikaniert werden.
- Cop-watch-Initiativen können **bei (rassistischen) Polizeikontrollen und -schikanen intervenieren** und Bewusstsein dafür schaffen, keine_n mit der Polizei allein zu lassen und stattdessen solidarisch zu sein.
- **Nachbarschafts-Notdienste** und **Straßen-Sanitäter_innen** können Versorgung bieten, wenn eine_r nicht die Rettung rufen will, die meist mit der Polizei kooperiert. Initiativen wie *Docs Not Cops*⁴ in verschiedenen Städten **Englands** engagieren sich für medizinische Versorgung ohne Polizei – auch für

4 *Docs Not Cops* setzen sich für Zugang zu medizinischer Versorgung und Behandlung für alle ein, die nicht nach Reisepässen und Versicherung fragt und nicht mit den Abschiebebehörden und der Polizei kooperiert. Mehr Info: <http://www.docsnotcops.co.uk>

diejenigen ohne Papiere und Versicherung. Ein Teil des *Oakland Power Projects*⁵ fokussiert darauf, medizinisches Wissen an Grätzel-Bewohner_innen weiter zu geben, damit diese einander bei kleineren Gesundheitsproblemen helfen können.

In der Schule:

- Führen wir Kampagnen, damit **Cops nicht länger in Schulen willkommen sind** - das betrifft Volksschulen, Haupt- und Mittelschulen und alle andere Bildungseinrichtungen. Diese Bemühungen können in Eigeninitiative oder gemeinsam von Studierenden-Interessenvertretungen, Lehrer_innen-Gewerkschaften oder Elternbeiräten initiiert werden.
- Bringen wir **Polizei-Rekrutierungs-Kampagnen** auf Karriere-Tagen oder Berufsmessen zum Einpacken.
- Stellen wir uns dagegen, wenn Polizei-Institutionen Schulen für ihre eigenen Zwecke nutzen, zum Beispiel mit Forschungspartnerschaften zur „Reformierung“ und damit gleichzeitig Legitimierung der Polizei, oder wenn Cops bei großen Protesten Schulen als stationäre Basis nutzen.

5 Das Oakland Power Project OPP setzt auf Kapazitätenaufbau für ein Oakland ohne Polizei: Bewohner_innen Oaklands erfahren, wieso die Polizei keine gute Antwort auf Probleme und angerichteten Schaden ist und was sie stattdessen tun können. Und OPP unterstützt sie dabei, neue Praktiken zu entwickeln, die sich auf schon vorhandene Werkzeuge und Ressourcen stützen. Mehr Info: oaklandpowerprojects.org



Graffiti überdeckt einen Teil einer Polizeiwerbung, die Menschen zum Spitzeln motivieren soll, New York City.

In der Arbeit:

- Tun wir uns mit Kolleg_innen zusammen, um die **materielle Versorgung von Polizeieinheiten oder stationen zu unterbrechen**, oder weigern wir uns, für und mit Cops zu arbeiten, so wie die UPS- Arbeiter_innen in Minneapolis mit ihrer Aktion *Hands Up, Don't Ship*⁶.

6 *Hands Up, Don't Shoot!* steht für die Proteste nach der Ermordung des 18jährigen Michael Brown 2014 durch Cops in Ferguson. UPS-Arbeiter_innen wollten nicht länger stillschweigend die Gewalt der Polizei gegen die Protestierenden in Ferguson mit ihrer Arbeit unterstützen. Die UPS-Arbeiter_innen haben die täglich hunderte Pakete umfassende Lieferkette unterbrochen, die zwischen der Polizei von Missouri und der Firma *Law Enforcement Targets* besteht, die Schießübungs-Modelle mit Abbildungen von Schwarzen Menschen und Personen of Color verkauft. Die Arbeiter_innen haben die Pakete vom Lastwagen geworfen oder einfach nicht zugestellt. Mit Bannern mit der Aufschrift *Hands Up, Don't Ship!* haben sie auf ihren Streik aufmerksam gemacht.

Stimmen wir uns mit unseren Kolleg_innen ab, um uns gegen die Reaktion unserer Bosse auf solche Aktionen zu wappnen.

- Verlangen wir von unseren Gewerkschaften, dass sie sich **von den Polizeigewerkschaften abspalten**. Das haben auch die Lehr-Assistent_innen in Kalifornien kürzlich vom mitgliederstärksten Gewerkschaftsdachverband *AFL-CIO*, der *American Federation of Labor and Congress of Industrial Organizations*, gefordert.
- Lernen wir zusammen mit unseren Kolleg_innen mehr darüber, wie wir uns bei Streiks und Arbeitskämpfen **gegen Polizeirepression verteidigen**. Untersuchen und entwickeln wir Strategien und Taktiken, um die Polizei ins Aus zu manövrieren, wenn wir vor der Aufgabe stehen, Streiklinien zu verteidigen, Besetzungen oder andere Protestaktionen aufzubauen. Bosse und Cops arbeiten Hand im Hand, um Arbeiter_innen daran zu hindern, die Macht über ihre Lohnarbeit zu gewinnen.
- Organisieren wir **Rechtsinfo-Workshops**, um bei Streiks oder in anderen Situationen die rechtlichen Folgen unseres Eingreifens gegen die Polizei so gering wie möglich zu halten.

ENTWAFFNEN

Die *Black Lives Matter*-Bewegung⁷ ist aus Gewalt heraus entstanden. Die Liste Schwarzer und Brauner Personen of Color, die die Polizei ermordet hat, ist weit länger, als viele zugeben möchten: 2015 hat die Polizei in den US 1.146 Menschen ermordet, und das Jahr 2016 war mit im Juli bereits 611 getöteten Menschen nicht weniger tödlich. Von all den Opfern von Polizeiterror schafft es nur eine Handvoll in die Schlagzeilen oder schreibt sich in unsere Kämpfe ein. Slogans wie *I can't breathe / Ich kann nicht atmen* oder *Hands up, don't shoot / Mit erhobenen Händen erschossen*⁸ erinnern an die Gewalt, die stattgefunden hat. Und die Gewalt richtet sich gegen uns, wenn wir aufstehen und uns wehren: Vor den Augen

7 Zu den zentralen Themen der *Black Lives Matter*-Bewegung, der größten Schwarzen Bewegung seit den 1960er Jahren, gehören Polizeigewalt gegen Schwarze Menschen und Waffengewalt der Cops an vorwiegend unbewaffneten Zivilist_innen. Der Polizei-Mord am 17jährigen Trayvon Martin in seiner Nachbarschaft durch einen Cop auf Patrouille und andere Morde an Schwarzen Menschen durch Cops haben dazu geführt, dass 2013 viele einzelne Initiativen zu einer Bewegung geworden sind. Auf der Website Blackpast sind Namen jener Schwarzen Personen of Color erwähnt, die von Cops ermordet wurden, darunter auch Schwarze Frauen wie Tarika Wilson (2008), Tamir Rice (2014), Sarah Bland (2015) oder Natasha McKenna (2015).

8 Michael Brown, ein Schwarzer junger Mann, wurde 2014 in Ferguson von einem Cop ermordet. Augenzeug_innen beschrieben, dass er die Hände erhoben hatte, als er erschossen wurde. Auch der Cop, der Michael Brown ermordet hatte, wurde nicht angeklagt. Eine Protestwelle folgte, auf die mit Polizeigewalt, Militäreinsatz, Repression und zahlreichen Gefangennahmen reagiert wurde. Mehr Info: www.blackpast.org

von Millionen hat die Polizei die Protestierenden von Baltimore⁹ bis Baton Rouge brutal behandelt.

Der Polizei wird ein immenses Arsenal an Waffen zugestanden, mit denen viele von uns schon selbst Bekanntschaft gemacht haben. Ein gutes Beispiel ist der Polizeieinsatz gegen den Aufstand in Ferguson: In Ferguson führte die Polizei bewaffnete Fahrzeuge, ein akustisches Weitdistanz-System namens LRAD, Blendgranaten, kurzläufige Gewehre, Camouflage und Panzerwesten des Militärs mit sich. Und als ob das nicht ausreichen würde, waren die Cops zusätzlich mit ihren Standardwaffen wie Schusswaffen, Tasern, Schlagstöcken, Handschellen und Pfefferspray ausgerüstet und wurden für den Nahkampf gegen Zivilist_innen trainiert.

Überwachung und Cyber-Technologien sind ebenfalls wichtige Waffen in den Händen der Strafverfolgungsbehörden. Ein ganzes Sortiment an Ausrüstung wie Nummernschild-Scanner, Gesichtserkennung, Verhaltensanalyse-Software stehen der Polizei zur Verfügung, um unsere Handlungen zu

9 Baltimore: Der Tod von Freddie Gray in einer Polizeistation in Baltimore führte zu einem lauten Aufschrei nicht nur in Baltimore. Als den Protesten in Baltimore immer mehr Polizeigewalt entgegenschlug, wählten viele Protestierende militantere Aktionsformen. Die Aufstände fanden rasch Verbreitung und nahmen ein seit den 1960ern ungekanntes Ausmaß an. Über 16 Tage dauerte der Protest, der von den unterschiedlichsten Aktionsformen getragen wurde. Militär wurde eingesetzt, um die Aufstände niederzuschlagen. Mehr Info: blackpast.org

überwachen und unsere nächsten Schritte vorwegzunehmen. Sie überwacht soziale Medien und nimmt Menschen für polizeifeindliche Statements gefangen. *Black Lives Matter*-Aktivist_innen werden vom Geheimdienst überwacht¹⁰.



*Eine Person hält ein Plakat mit der Aufschrift „Polizei Entwaffnen“.
Demonstration am Union Square, New York City. Mai 2015*

Polizeiausrüstung wird jeden Tag eingesetzt, um arme Menschen und Menschen of Color zu verletzen und zu töten, und sie ist Mittel der Unterdrückung von Protesten und Widerstand. **Der einzige Weg, Polizeibrutalität und Polizeimorde zu beenden ist, die Polizei völlig zu entwaffnen.**

¹⁰ Das Ausmaß der Überwachung von *Black Lives Matter*-Aktivist_innen beschreibt der Artikel *Black Surveillance Matters*.
Link: www.aaihs.org/black-surveillance-matters

Das bedeutet, den Cops nicht nur die tödlichen Waffen wegzunehmen, sondern auch „nicht-tödliche“ Waffen und Cyber- und Überwachungswerkzeuge zu entfernen, die Polizeibehörden nutzen, um Repression auszuüben. Wenn die Polizei keine Gewalt mehr ausüben kann, kann sie auch nicht mehr kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung aufrecht halten, und wir haben freieren Weg für eine revolutionäre Veränderung der Gesellschaft. Aber jeder einzelne Versuch, die Polizei zu entwaffnen, gibt unseren Bewegungen Raum zu überleben, zu wachsen und unsere Ziele zu verfolgen.

Hier sind ein paar Vorschläge, wie wir beginnen können, die Polizei zu entwaffnen:

- **Schließen wir die Verbindungslinie zwischen Militär und Polizei**, indem wir Programme schließen, im Rahmen derer militärische Ausrüstung an Polizeieinheiten verkauft oder militärisches Training für Cops angeboten wird, oder Ex-Soldat_innen bei der Polizei untergebracht werden.
- Machen wir **politische Repression** und den Einsatz von bezahlten Informant_innen, Zivi-Cops und die Überwachung von Aktivist_innen **sichtbar**.
- Erforschen und teilen wir **Sicherheits-Techniken** für Aktivist_innen, darunter praktische Werkzeuge mit denen wir Internet-Überwachung verhindern oder die es Zivi-Cops schwerer machen, in unsere Szenen einzudringen

bzw. welche die Auswirkungen weniger folgenschwer halten, wenn das doch passiert.

- Starten wir Kampagnen, um **Polizei-Waffen** aus bestimmten Umfeldern wie Schulen, Krankenhäusern oder Streifeneinsätzen der Polizei zu **entfernen**.
- Protestieren wir **gegen Budgeterhöhungen für die Polizei**, ob auf lokaler, städtischer oder staatlicher Ebene. Wenn wir der Polizei so Geld entziehen, kann sie keine neuen Waffen kaufen, keine zusätzlichen Cops anstellen und den Job nicht über Gehaltserhöhungen attraktiver darstellen.

AUFLÖSEN

Wir sind nicht die Ersten, die sich eine Welt ohne Polizei vorstellen. Die Bewohner_innen der Stadt Marinaleda in Spanien leben seit 30 Jahren ohne Gemeindepolizei. In Mexiko entwickelte die indigene Community in Guerrero 1995 ihren eigenen Sicherheitsdienst, um die korrupte Polizei zu ersetzen. Und die Zapatistas in Chiapas lösen ihre Konflikte autonom, seit sie 1994 die staatlichen Autoritäten vertrieben haben. Alle diese Bemühungen zielen darauf ab, Polizei-Institutionen aufzulösen und sie durch Formen kollektiver, demokratischer Macht und Konfliktlösung zu ersetzen. Sie sind nicht perfekt,

aber sie zeigen einen Weg. Die Verwirklichung polizeifreier Gemeinschaften ist keine Frage des *Ob*, sondern des *Wie*.

Die Auflösung von Polizeien bedeutet mehr als die Schaffung von „gemeinschaftlichen Friedenstruppen“, die kapitalistische Ausbeutung, Unterdrückung und Ungleichheiten mit anderen Mitteln weiter durchsetzen. Zusammen mit dem Entmachten und Entwaffnen steuert das Auflösen der Polizeieinrichtungen ein größeres Ziel an: Die vollkommene Abschaffung der Polizei und des Polizierens.

Während Cops weiter töten und oberflächliche Reformen nicht imstande sind, diese Morde zu stoppen, erkennen immer mehr Menschen, dass das Problem nicht innerhalb der polizeilichen Institutionen liegt – das Problem ist die Institution der Polizei selbst. Wie wir im Abschnitt *Das Problem* gezeigt haben, ist der einzige Weg, polizeiliche Gewalt zu beenden, eine grundlegende Gesellschaftsveränderung, und dass der vorhandene Reichtum und die vorhandenen Ressourcen nicht wenigen, sondern allen zur Verfügung stehen. Dieses Ziel lässt sich nicht durch eine bloße Reform der Polizei unter Beibehaltung ihrer derzeitigen Rolle erreichen, sondern verlangt die Abschaffung der Polizei an sich.

Mit anderen Worten: Wir kämpfen weder für eine neue Polizei – netter, diverser, mit besserer Ausbildung als ihr Vorgänger – noch für ein neues Justizsystem. Wir setzen uns für die Entmachtung, Entwaffnung und Auflösung einzelner Polizeieinheiten und ganzer Dienststellen ein und wollen die

Gesellschaft als Ganzes verändern. Wir kämpfen für eine Welt ohne Polizei.

Hier sind einige Schritte zur Auflösung der Polizei:

- Denken wir Kriminalität, Konflikt und Identität neu: Brechen wir auf, wie Kriminalität und Strafe, Justiz und Gefängnis bestimmten Gruppen zugeordnet werden. Wenn im Mainstream über *Verbrechen* geredet wird, werden dabei oft Schwarze und indigene Menschen oder Personen of Color, arme, queere und nichtbinäre, widerständige und rebellische Menschen entmenschlicht. Wenn wir uns von einem Denken in Kategorien von Bestrafung, Kontrolle, Spaltung/Distanzierung lösen, kann Form annehmen, wie Gerechtigkeit tatsächlich aussehen könnte.
- Wenn einzelne Polizeieinheiten gerade politisch angreifbar sind, weil sie z.B. in Skandale verwickelt sind, nutzen wir die Gelegenheit und kämpfen für ihre Auflösung – so wie beim Mord an Amadou Diallo¹¹ durch die New Yorker Polizeieinheit für so genannte „Straßenkriminalität“.

11 Amadou Diallo wurde 1999 von Cops durch über 40 Schüsse ermordet. Die vier Cops, die auf den unbewaffneten Amadou Diallo geschossen hatten, wurden angeklagt und suspendiert. Diallos Familie hat die Cops und die Stadt New York u.a. wegen Racial Profiling geklagt und gewonnen.



Baltimore Solidaritätskundgebung in Houston, Texas. Mai 2015.

- Wenn bestimmte Polizeistationen durch finanzielle Engpässe, Proteste, demografische Veränderungen oder andere Entwicklungen in ihrer Existenz bedroht sind, ergreifen wir die Chance, sie stillzulegen.
- Organisieren wir uns, um die Polizei aus bestimmten Institutionen wie Schulen oder Krankenhäusern zu vertreiben. Lassen wir auch nicht zu, dass sie durch private Sicherheitsfirmen ersetzt wird, sondern stellen wir basisdemokratisch aufgestellte Sicherheitsteams auf, in denen diejenigen das Sagen haben, die auf Schutz angewiesen sind.
- Zerstören wir die politische Macht der Polizeigewerkschaften und ihren Einfluss auf lokale

Regierungen. Ziel ist, dass sie nicht mehr als Gewerkschaften anerkannt und aufgelöst werden.

- Sobald wir als Bewegung stark genug sind, lösen wir die Polizeikräfte in demokratischen selbstverwalteten Regionen vollständig auf und ersetzen sie durch Systeme gemeinschaftlicher Sicherheit und Konfliktlösung.

Der Kampf zur Entmachtung, Entwaffnung und Auflösung der Polizei ist lang und schwierig, mit Strategien, die sich je nach Bedingungen von Ort zu Ort unterscheiden. Hast du Ideen für Kampagnen in deiner Community, oder bist du schon an einer Kampagne beteiligt? Folgt uns und tragt zu *A WORLD WITHOUT POLICE* bei, um im Kampf für eine polizeifreie Welt in Beziehung miteinander zu bleiben.



Marsch für unsere Zukunft, Philadelphia Pennsylvania. 8. Januar 2016.

ÜBER „A WORLD WITHOUT POLICE“

A WORLD WITHOUT POLICE organisiert und vernetzt Menschen aus den **US** und darüber hinaus, die gegen die alltägliche Gewalt der Polizei kämpfen und stellt praktische, organisatorische und theoretische Werkzeuge dafür bereit.

Wir denken, dass Polizeigewalt und Ausbeutung nicht durch Reformen (besser ausgebildete, stärker kontrollierte und freundlichere Cops) beendet werden kann, sondern nur durch die vollständige Abschaffung der Polizei als Institution. Wie wir in dieser Broschüre gezeigt haben, ist der Grund dafür, dass Polizei die Ungleichheiten kapitalistischer Gesellschaften aufrecht erhält und gewalttätig und rassistisch ist, solange sie existiert.

Gleichzeitig wissen wir, dass die Abschaffung der Polizei nur als Teil eines umfassenden revolutionären Projekts zur Abschaffung des Staates in seiner Gesamtheit möglich ist, zusammen mit dem Kapitalismus, *weißer* Vorherrschaft und dem Patriarchat. Der Kampf gegen die Polizei kann nicht von der breiteren Bewegung getrennt oder als Einzelkampagne behandelt werden.

Denn *die Polizei* ist mehr als nur eine Gruppe von Menschen, die Abzeichen tragen: Sie ist auch ein historisches Projekt der Spaltung, der Aufrechterhaltung einer Gesellschaftsordnung, in der das Leben von Schwarzen, Personen of Color, Armen, queeren und trans Personen wertlos

ist. Würden wir uns darauf beschränken, Polizeieinheiten und -dienststellen aufzulösen, könnte es passieren, dass ihre Rolle von nicht-uniformierten Securities, Faschos und patriarchalen Familiennetzwerken ersetzt wird, ohne dass sich unsere sozialen Beziehungen grundlegend ändern. Eine Welt ohne Polizei – nicht nur ohne die Polizei, wie sie heute existiert, sondern ohne die Ungleichheiten und Fragmentierung, die sie (re)produziert – erfordert Revolution.

Deshalb ist die Abschaffung der Polizei ein Ziel unserer Bewegung, während wir anerkennen, dass unser Kampf die vollständige Abschaffung von Staat und Kapital beinhaltet. Lokale Kampagnen können auf diese Ziele hinarbeiten, indem sie die Macht und Wirksamkeit der Polizeikräfte vor Ort herabsetzen und in unseren Gemeinschaften das Wissen und Können aufbauen, uns gemeinsam zu lenken und zu schützen. Anstatt der Polizei durch Reformen neue Werkzeuge und Legitimität zu verschaffen, schafft diese Strategie die Grundlage für eine wirklich freie Gesellschaft.

Kontakt:

Twitter: No_Cop_Zone

Facebook: @AWorldWithoutPolice

Instagram: @AWorldWithoutPolice

Email: aworldwithoutpoliceriseup.net

Website: aworldwithoutpolice.org

WEITER LESEN

Referenzen im Text:

1. Über die Ursprünge der Polizei in England und den US:

Hadden, Sally (2001): *Slave patrols: Law and violence in Virginia and the Carolinas*. Cambridge, Mass: Harvard University Press.

Miller, Wilbur (1977): *Cops and bobbies: Police authority in New York and London, 1830-1870*. Chicago: University of Chicago Press.

Williams, Kristian (2004): *Our enemies in blue: Police and power in America*. Brooklyn, NY: Soft Skull Press.

2. Wie Polizei Kapitalismus aufrecht erhält:

Neocleous, Mark (2000): *The fabrication of social order: A critical theory of police power*. London: Pluto Press.

3. Wie Städte von unterschiedlichen Herrschaftsordnungen, Machtstrukturen und sozialen Bewegungen geformt werden, am Beispiel von Los Angeles:

Davis Mike (2006): *City of Quartz*. New York: Verso.

Literatur:

Agee, Christopher L. (2014): *The Streets of San Francisco: Policing and the creation of a cosmopolitan liberal politics, 1950-1972*. Chicago: University of Chicago Press.

Camp, Jordan / Heaterton, Christina (Hg.) (2016): *Policing The Planet: Why the policing crisis led to Black Lives Matter*. New York: Verso.

Center for Research on Criminal Justice (1975): *The Iron fist and the velvet glove: An analysis of the U.S. police*. San Francisco: Center for Research on Criminal Justice.

Creative Interventions (2012): *Creative Interventions Toolkit: A Practical Guide to Stop Interpersonal Violence*.

Gilmore, Ruth Wilson (2007): *The Golden Gulag. Prisons, Surplus, Crisis, and Opposition in Globalizing California*. University of California Press.

Guidotto, Nadia (2011): *Looking Back: The Bathhouse Raids in Toronto, 1981 in Captive Genders*. Stanley, Eric A. / Smith, Nat (Hg.). Oakland, CA: AK Press. S. 63-76.

Herbert, Steven (2006): *Citizens, cops, and power: Recognizing the limits of community*. Chicago: University of Chicago Press.

Levi, Margaret (1977): *Bureaucratic insurgency: The case of police unions*. Lexington, Mass: Lexington Books.

Malcom X Grassroots Movement (2013): *Let Yoiur Motto Be Resistance: A Handbook on Organizing New Afrikan and Oppressed Communities for Self-Defense.*

Mogul, Joey L., Ritchie, Andrea J. / Whitlock, Kay (2015): „*The Ghosts of Stonewall: Policing Gender, Policing Sex.*“
Aus: *Queer (In)Justice: The Criminalization of LGBT People in the United States.* Boston: Beacon Press.

Muhammad, Khalil Gibran (2010): *The condemnation of blackness: Race, crime, and the making of modern urban America.* Cambridge: Harvard University Press.

Murakwa, Naomi (2014): *The first civil right: How liberals built prison America.* Oxford: Oxford University Press.

Neocleous, Mark (2000): *The fabrication of social order: A critical theory of police power.* London: Pluto Press.

Rose City Copwatch (2008): *Alternatives to Police.*

Wacquant. Loic (2009): *Punishing the poor: The neoliberal government of social insecurity.* Durham: Duke University Press.

Williams, Kristian (2004): *Our Enemies in Blue: Police and power in America.* New York: Soft Skull Press.

Williams, Kristian (2011): „*The other side of COIN: counterinsurgency and community policing*“. *Interface* 3(1).

Mehr Literatur zu Alternativen zur Polizei:

- *Was macht uns wirklich sicher? Ein Toolkit zu intersektionaler, transformativer Gerechtigkeit jenseits von Gefängnis und Polizei.* Von Melanie Brazzell (2018)
- *Das Risiko wagen. Strategien für selbstorganisierte und kollektive Verantwortungsübernahme bei sexualisierter Gewalt.* Einleitung und Übersetzung vom Transformative Justice Kollektiv Berlin. Von CARA Communities Against Rape and Abuse (Hg.) (2014): www.transformativejustice.eu/wp-content/uploads/2017/04/Das-Risiko-wagen.pdf
- *Security culture. How to fight for a more compassionate future and keep yourself and your friends safe.* Von Crimethink (2014)
- *12 Things to do Instead of Calling the Cops.* Von Maydaycollective and Washtenaw Solidarity & Defense (o.J.): www.sproutdistro.com/catalog/zines/organizing/12-things-instead-calling-cops
- *A Community Compilation on Police Abolition. Strong Communities Make Police Obsolete.* Von Sarah-Ji/Trinidad, Monica, Of For the People Artists Collective (Hg.): www.issuu.com/ftpzines/docs/gbnf_zine_all
- *What about the rapists? Anarchist approaches to crime & justice:* <http://dysophia.org.uk/wp-content/uploads/2014/09/Dys5-WhatAboutTheRapistsWeb2.pdf>

Initiativen im deutschsprachigen Kontext:

- Transformative Justice Kollektiv Berlin:
www.transformativejustice.eu/de
- Copwatch FFM: *copwatchffm.org*
- Copwatch Hamburg: *copwatchhamburg.blackblogs.org*
- Kollektiv BigSibling Wien
- Copwatch Leipzig: *<https://copwatchleipzig.home.blog>*
- Kampagne für Opfer rassistischer Polizeigewalt (KOP)
 - Berlin: *<https://kop-berlin.de>*
 - Bremen: *<https://www.kopbremen.noblogs.org>*
 - Kiel: *<https://kop-kiel.de>*
- Kieberei, was geht?! Initiative gegen Polizei auf unseren Straßen: *www.wasgeht.noblogs.org*
Schickt Berichte, wenn ihr rassistische Polizeikontrollen und Kiwarei-Schikanen seht. Sie werden auf der Website veröffentlicht!

